



Es gilt das gesprochene Wort

**Parteiversammlung BDP Schweiz Zofingen,
Barbara Janom Steiner, Regierungsrätin GR, Vizepräsidentin BDP
Schweiz**

Stimada cussgliera federala, liebe Eveline,
stimà cussglia federala,
sar president dal parti naziunal, lieber Hans
charas comembras e chars comembers dal parti burgais democratic, liebe BDP-
lerinnen und BDP-ler
stimats giasts, sympathisants e rapreschantants da las medias, werte Gäste,
Sympathisanten und Medienvertreter

Ün cordial bainvgnü quia aint illa sala da la cità Zofingen in Argovia. Grazcha fich
cha vaivat fat il lung viadi per participar a noss di da parti.

Je souhaite une très cordiale bienvenue aux membres et aux sympathisants ve-
nant de la Suisse romande. Je constate avec joie que vous soyez aussi nombreux
à participer à cette assemblée du Parti Bourgeois-Démocratique et je vous en
remercie. Notre rencontre marque le début de la dernière ligne droite vers les
élections fédérales du 23 octobre. Je suis convaincue que grâce à votre participa-
tion nous pouvons atteindre nos buts et nos objectifs. A l'arrivée, nous serons
tous ensemble au premier rang.

Un cordiale benvenuto anche ai presenti di lingua italiana. Grazie di essere venuti al nostro giorno di partito, che ci da l'occasione di dimostrare ancora una volta prima delle elezioni la nuova forza PBD.

Es mag vielleicht etwas sonderbar erscheinen, dass an der letzten Versammlung der BDP Schweiz vor den nationalen Wahlen nicht unser Präsident durch die Versammlung führt und zur Eröffnung zu Ihnen spricht, sondern nur die Vizepräsidentin... Keine Angst, unserem Parteipräsidenten ist nicht etwa die Luft ausgegangen. Auch ist er nicht heiser von der gestrigen Arena, in der er unsere Partei wieder einmal sehr überzeugend vertreten hat, noch wurde er dazu genötigt, für einmal nur neben mir zu sitzen... Nein, wir haben uns entschieden heute ein besonderes, ein wichtiges Zeichen zu setzen! Ein Zeichen, das im Einklang steht mit unserer bürgerlich-demokratischen Politik, die berechenbar, verlässlich und lösungsorientiert ist. Ein Zeichen mit zentraler Bedeutung in Politik und Gesellschaft – ein Zeichen für die bürgerliche Frau.

Frauen und Männer

In der Bürgerlich-Demokratischen Partei, in der BDP, meine Damen und Herren, **„sitzen auch die Frauen in der ersten Reihe“**, so lautet nämlich das Motto der heutigen Veranstaltung (sie können sich nun sicher vorstellen, warum unser Präsident heute nur neben mir sitzt...). In der BDP sitzen auch die Frauen in der ersten Reihe und in diesem Satz ist das Wörtchen auch entscheidend. Die BDP Schweiz sieht sich als „Die neue Kraft“, als moderne Partei, welche die Schweiz ohne Scheuklappen mitgestalten will – unabhängig, mutig und kraftvoll. Gerade in Gleichstellungs- und Gleichbehandlungsfragen beweist sie, dass dies keine leeren Worthülsen sind. Die Geschlechterfrage, meine Damen und Herren, stellt sich bei uns eigentlich gar nicht, sie ist kein Thema. In der BDP haben nämlich Männer, wie Frauen grosse Arbeit geleistet, sie leisten sie noch heute und werden dies auch in Zukunft tun. Von der Gemeinderätin, zum Kantonsrat, vom Regierungsrat, zum Nationalrat, zur Bundesrätin, zum einfachen Parteimitglied – sie alle verkörpern glaubhaft und mit viel Elan die bürgerlichen Werte unserer Partei. Die BDP unterscheidet diesbezüglich nicht zwischen Mann und Frau; wer etwas zu sagen hat und etwas leisten will, findet bei uns seinen Platz. In unserer Politik, in unserer Partei sind denn auch die Frauen längst angekommen.

Aber vergessen wir nicht: Vor einigen Jahrzehnten galt die Frau gemäss bürgerlicher Charakterdefinition noch als passiv, emotional, dulddend; der Mann hingegen als aktiv, rational und durchsetzungsfähig – entsprechend blieb dem Mann die Tätigkeit in Politik, Wissenschaft und in Führungspositionen im Erwerbsleben vorenthalten. Das wäre eigentlich Geschichte, wenn ich aber gewisse Voten und die Frauen-an-den-Herd-Rhetorik höre oder entsprechende Artikel lese, so zum Beispiel jenen in der neusten Weltwoche, die titelte „Bundesrat der Frauen: Ich, ich, ich und ich, das Berner Matriarchat –eine Bilanz“, werde ich das Gefühl nicht los, dass die Zeit für manche stehen geblieben ist bzw. dass sie immer noch nicht begriffen haben, dass Frauen ebenso wie Männer auch in der Politik bestehen können. Ärgern lohnt sich aber nicht, denn mittlerweile dürfte wohl vielen aufgefallen sein, dass die einst renommierte und seriöse Zeitschrift zu einem Parteiblatt verkommen ist, das nicht einmal die Druckerschwärze wert ist, die einem nach der Lektüre buchstäblich schwarz an den Fingern kleben bleibt. Gleichzeitig gibt es andererseits aber auch lautstarke Forderungen nach „Frauen an die Macht“ und nach „Frauenquoten“, die ebenso deplatziert sind. Beide Ansichten sind extrem, die weder das Individuum, noch die Gesellschaft als Ganzes weiter bringen. Die BDP will nicht Frauen um der Frauen Willen in der Politik, aber auch nicht Männer um der Männer Willen. Die deutsche Schauspielerin Heidi Kabel hat einst gesagt: *„Die Emanzipation ist erst dann vollendet, wenn auch einmal eine total unfähige Frau in eine verantwortliche Position aufgerückt ist.“* Wir möchten fähige Frauen *und* Männer, motivierte Politikerinnen und Politiker, die bereit sind dieses Land vorwärts zu bringen. Es braucht nicht weniger und nicht mehr, als den ernsthaften Willen, etwas bewegen zu wollen und die Bereitschaft, dafür auch Knochenarbeit zu leisten.

Frauen verlieren Vertrauen

Solche Frauen und Männer haben wir in der Schweiz. Intelligente, interessante und fähige Menschen, welche die bürgerlich-demokratischen Werte hoch halten. Was uns aber etwas Sorgen macht – und darum rücken wir das Thema heute auch bewusst in den Vordergrund – Sorgen macht uns die Frage, ob die Wähler und eben vor allem auch die Wählerinnen noch das Vertrauen in die Politik haben, dass ihre Werte auch wirklich vertreten, eingebracht, ja auch verteidigt werden? Mit Werten ist eine Bürgerlichkeit gemeint, die sich bei aller Zielstrebig-

keit an der Vernunft orientiert. Die sich auf das Machbare und nicht das Wünschbare konzentriert. Bürgerlichkeit als Hort sozialer und moralischer Werte, die Gewicht haben. Werte, wie Vertrauen, Verlässlichkeit, Ordnung und Fleiss, aber auch Strebsamkeit, Anstand, Respekt und Disziplin. Bürgerlichkeit als Lebenseinstellung für eine Gesellschaft, in der jede Person ernst genommen wird und sich entsprechend behandelt fühlt. Wir die BDP wollen, dass sich die Menschen in der Schweiz entsprechend entfalten, einbringen und auch hohe Ziele erreichen können.

Aber, meine Damen und Herren, das Vertrauen in die Politik und das Interesse am Politisieren scheinen vor allem bei den Frauen zu schwinden. Das zeigt die Statistik: So viele Männer und Frauen wie noch nie möchten neu unter der Bundeshauskuppel politisieren. Waren es vor vier Jahren 3100 Kandidierende, sind es im Herbst fast 3500 (was ja erfreulich ist). Allerdings geht erstmals der Frauenanteil markant zurück.

Insgesamt ist der Anteil kandidierender Frauen um mehr als 7 Prozent zurück gegangen. Für die Wahlen 2011 kandidieren gemäss einer Zählung der Nachrichtenagentur sda 1131 Frauen. Dies entspricht einem Prozentanteil von 32,6. Vor vier Jahren betrug der Frauenanteil 35,1 Prozent. In GR verzeichnen wir den tiefsten Frauenanteil seit 20 Jahren. Nur noch 25 % der Kandidierenden sind weiblich, 2007 waren es noch 36 %. Erstmals in der Schweizer Geschichte seit dem Frauenwahlrecht geht damit der Frauenanteil bei den Kandidierenden zurück.

Fakt ist auch, dass nicht einmal die Hälfte aller wahlberechtigten Frauen sich an der Politik beteiligen. Die Wahlbeteiligung der 18- bis 29-jährigen Frauen liegt bei mageren 27 Prozent. Kein Wunder titelte die NZZ auf ihrer Internetplattform: „Schweizer Frauen scheren sich nicht um Politik“. Das sollte uns schon zu denken geben.

Die Frage drängt sich auf: Warum ist das so? Politforscher und Experten orten die Ursache im Politstil der letzten zehn, fünfzehn Jahre. Die politischen Auseinandersetzungen hätten sich verschärft und zielten vermehrt auf die Person –

vom aggressiven und polemischen Stil fühlten sich Frauen weniger angesprochen, ja geradezu abgestossen.

Ein aktuelles Beispiel dazu? Die gleiche Partei, welche nach dem schrecklichen Attentat von Norwegen die Hinweise des Attentäters zu ihrem Gedankengut weit von sich wies und anprangerte, dass ihr Politstil kritisiert werde: „Anstatt der Opfer zu gedenken, versucht man, politisches Kapital aus der Tragödie zu schlagen. Das ist unwürdig.“ Die gleiche Partei veröffentlicht nur wenig später nach einer Messerattacke im Kanton Bern unzählige Wahlinsereate mit dem Inhalt: „Kosovaren schlitzten Schweizer auf“, gefolgt von der rhetorischen Frage: „Wollen Sie das? Wenn nicht, wählen sie uns.“ Ja meine Damen und Herren, der Politstil hat sich verändert. Aber nicht nur den Frauen, so hoffe ich, fehlen da die Worte. Was da im Namen eines „clevereren“ Politmarketings betrieben wird und von selbst ernannten Branchenfachleuten sicher bald wieder als hochprofessionell gelobt wird, hat die Grenze des Erträglichen längst überschritten. Während eine solche Rhetorik die einen radikalisiert – mit welchen Folgen auch immer? – kehren die anderen, so offenbar vermehrt auch die Frauen der Politik den Rücken zu. Das ist bedauerlich.

Die bürgerliche Frau begeistern

Das mag daran liegen, dass Frauen feinfühlig(er) sind. Und selbst wenn gewisse Politexponenten dies bestreiten mögen, denken Frauen sorgfältig nach und bilden sich sehr wohl eine eigene eigenständige Meinung. Viele bürgerlich eingestellte Frauen, haben aber wenig Drang sich zu exponieren. Sie tendieren eher zur Zurückhaltung, manche gar zu übertriebener Bescheidenheit. Sie leben ihr Leben und engagieren sich in der Familie, im Beruf, in Vereinen, in der Freiwilligenarbeit, im täglichen Zusammenleben. Wir treffen sie bei der Arbeit, beim Einkaufen, mit den Kindern auf dem Schulweg, als Krippenbetreuerin oder als Seniorin im Samariterverein. Sie sind oft still und unscheinbar. Sie tragen aber wesentlich dazu bei, dass die Familie hält, dass die Kinder selbständig in die Zukunft entlassen werden und dass ihr Umfeld funktioniert. Sie sind eine tragende Säule dieser Gesellschaft und verdienen Anerkennung. Die Frau, die bürgerliche Werte hochhält, kann mit Selbstvertrauen dazu stehen. Wir von der BDP tun dies.

Und diese Frauen müssen wissen: Ihre Werte werden in der Politik hoch gehalten. Ihre Leistung wird in der Politik anerkannt und geschätzt. Ihre Sorgen und Ängste finden in der Politik ein offenes Ohr. Die Bürgerlich-Demokratische Partei lebt diese Werte in ihrer täglichen politischen Arbeit.

Die BDP will eine faire, offene und pragmatische Sachpolitik betreiben ohne unnötige Showeffekte, ohne beleidigende Provokationen, ohne Ängste zu schüren, ohne zu blenden. Unsere Amtsträgerinnen und Amtsträger beweisen das in ihrer täglichen Arbeit.

Die BDP lässt unser Land nicht für parteipolitische Interessen Gefahr laufen, wie jene, die jetzt unter dem Titel der Zuwanderung die Personenfreizügigkeit und die Bilateralen Verträge mit der Europäischen Union angreifen. Die BDP ist für jene, denen Vernunft und ein Engagement zum Wohl des Landes ein echtes Anliegen ist, die richtige Partnerin.

Als bürgerliche Politikerin lade ich die Frauen ein sich mit uns auseinanderzusetzen, auf uns zuzukommen und uns auch mal herauszufordern. Ihre Stimme zählt für uns in jedem Fall doppelt – in unseren Ohren und an der Urne. Und an die Anwesenden appelliere ich: Setzen Sie sich dafür ein, dass die BDP weiterhin eine sorgfältige und verlässliche politische Arbeit macht. Nur so können wir das Vertrauen der Wähler und auch der Wählerinnen gewinnen – für eine konstruktive und erfolgreiche Politik. Frauen, wie Männer sollen wissen, dass sie sich auf die BDP verlassen können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.